Bezugspreis: Monatlich in Neuenbürg ℳ 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. ℳ 1.86 m. Postbestellgeb. Preise freibl. Preis einer Nummer 10 ₰.

In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.

Fernsprecher Nr. 4.

Giro-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 ₰, Reklame-Zeile 80 ₰. Kollektiv-Anzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 ₰. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft.

Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg.

Für tel. Aufstr. wird keine Gewähr übernommen.

№ 240. | Montag den 14. Oktober 1929. | 87. Jahrgang.

Denkschrift des Kultministeriums über die Neuordnung der Lehrerbildung.

Das württembergische Kultministerium hat im Juni 1929 eine Denkschrift über die zweckmäßige Ausbildung der Volksschullehrer mit den Eingaben der Lehrervereinigungen den zur vorbereitenden Mitwirkung berufenen Vertretungen mit der Bitte um Aeußerung übergeben. Nachdem die erbetenen Gutachten eingegangen sind, wird die Denkschrift mit den Eingaben der Lehrervereinigungen und sämtlichen übrigen Gutachten der Oeffentlichkeit zur Kenntnis und Besprechung bis Ende Oktober d. J. übergeben. Anfang November d. J. wird dann das Staatsministerium zu den endgültigen Anträgen des Kultministeriums Stellung nehmen und einen bestimmten Vorschlag dem Landtag vorlegen. Die Lehrervereine verlangen Trennung der allgemeinen und der Berufsbildung. Die Allgemeinbildung soll auf einer höheren Schule erfolgen und in der Reifeprüfung nachgewiesen werden. Die Berufsausbildung soll durch ein dreijähriges Hochschulstudium, mindestens aber auf einer pädagogischen Akademie mit viersemestrigem Studium gewonnen werden. Zu diesem Bildungsgang äußert sich das Kultministerium dahin, daß die Frage nicht nur sachlicher, sondern auch finanzieller Art sei. Es gehe nicht an, unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine Lehrerbildung vorzuschreiben, die wesentliche Mehrkosten für den Staat oder die Beteiligten früher oder später zur Folge haben müsse. Die Mehrausgaben für die Lehrerbesoldung infolge der akademischen Ausbildung belaufen sich auf mindestens 7 Millionen Mark jährlich. Die Denkschrift lehnt aber auch aus sachlichen Gründen das System allgemeiner Reifeprüfung mit akademischer Ausbildung ab. Dabei wendet sich die Denkschrift gegen die Ueberschätzung des Wissens und die Schäden des Berechtigungswesens. Der Volksschullehrer braucht ein gediegenes Können und Wissen in den Fächern, in denen er unterrichten muß. Kenntnis der Methode des Unterrichts, eine gute Allgemeinbildung, schließlich eine gefestigte Persönlichkeit, am besten auf religiöser Grundlage. Nicht notwendig und ganz undurchführbar ist es, daß der Lehrer alle Fächer, in denen er unterrichtet, wissenschaftlich beherrscht. Unterrichten ist mehr eine Kunst als eine Wissenschaft, Erziehung mehr Sache des Charakters als des Wissens. Da die Denkschrift aber anerkennt, daß die gegen die bisherige Seminarbildung vorgebrachten Einwendungen zu einem Teil berechtigt sind, so erklärt sie es als den Willen des Kultministeriums, eine neue Lehrerbildung vorzuschlagen. Das Kultministerium hält einen mittleren Weg für richtig, der die Vorzüge der bisherigen Seminarbildung mit den Vorzügen der pädagogischen Akademien vereinigt, und gleichzeitig die Nachteile der Seminare und die Nachteile der Pädagogischen Akademie im wesentlichen ausschließt. Es stellt deshalb folgendes System für die Ausbildung der Volksschullehrer, die in drei Stufen vor sich gehen soll, zur Erörterung: 1. Stufe. Allgemeine Bildung auf einer sog. Aufbauschule, d. h. einer sechsklassigen höheren Schule, die auf den siebenjährigen Besuch der Volksschule aufbaut und nach 6 Jahren im Zug A zur Akademiereife, im Zug B zur Hochschulreife und Akademiereife führt. 2. Stufe. Einjährige Berufsausbildung auf einer Pädagogischen Akademie (Lehrerbildungsanstalt). 3. Stufe. Fortbildungskurs an den Akademien zwischen dem 25. und 30. Lebensjahr. Die evang. Lehrerseminare in Nagold, Künzelsau, Backnang und Nürtingen und Markgröningen (Mädchen), die kath. Lehrerseminare in Saulgau, Rottweil und Gmünd (Mädchen) werden in Aufbauschulen und zwar in die Form der deutschen Oberschulen umgewandelt. Obligatorisch ist nur eine Fremdsprache. Die Seminare in Heilbronn und Eßlingen (evangelisch) und Gmünd (katholisch) sollen in Pädagogische Anstalten umgewandelt werden. Das vorgeschlagene System begründet keinen Anspruch auf höhere Besoldung, auch sonst entstehen keine öffentlichen Mehrkosten. Der Denkschrift sind die eingeholten 12 Aeußerungen angeschlossen, die z. T. schon aus früheren Veröffentlichungen bekannt sind. Hervorzuheben ist noch, daß die evang. und die kathol. Kirche es begrüßen, daß die konfessionellen Belange durch die Neuordnung gewahrt sind. Im übrigen sehen die Oberkirchenbehörden der drei Kirchen von einer Stellungnahme ab. Die Universität Tübingen ist der Meinung, daß die Pädagogischen Akademien am besten in die Hochschulstädte verlegt werden, dagegen sollen sie nicht in die Hochschulen eingegliedert werden. Der Württ. Industrie- und Handelstag, die Landwirtschaftskammer und der Handwerkskammertag lehnen die Akademisierung der Volksschullehrerbildung aufs entschiedenste ab. Nachdem die Frage der neuen Lehrerbildung nun von allen Seiten beleuchtet worden ist, kann man wohl die Hoffnung aussprechen, daß Regierung und Landtag eine Lösung finden werden, die den Bedürfnissen der Schule entgegenkommt, die sich aber auch auf das unbedingt Notwendige mit Rücksicht auf die außen- und innerpolitische Lage des deutschen Volkes beschränkt.

Deutschland.

Stuttgart, 12. Okt. Wie die „Schwäbische Tagwacht" berichtet, werden in der kommenden Herbstsaison des Landtags auch eine Reihe von Interpellationen beraten werden. Die Sozialdemokratie gedenkt nämlich die Regierung in verschiedenen Fragen, vor allem betreffend die Stellungnahme der württ. Regierung zur Reform des Arbeitslosenversicherungsgesetzes, zu interpellieren.

„Graf Zeppelins" Hollandfahrt.

Friedrichshafen, 12. Okt. Auf Grund der Wetterlage von 13 Uhr hat der Luftschiffbau den Start des „Graf Zeppelin" zu seiner Hollandfahrt auf Samstag 23 Uhr festgesetzt. Zunächst soll Karlsruhe voraussichtlich auf dem Wege über Sigmaringen, Tübingen, Pforzheim angesteuert werden. Von Karlsruhe ab ist folgender Reiseweg vorgesehen: Landau—Köln—Nymwegen—Utrecht—Amsterdam—Alkmaar — Harlem —Haag—Rotterdam. Diese Städte sollen nach Möglichkeit in der Mittagszeit berührt werden, damit das Luftschiff gut gesehen werden kann. Den Rückweg will der „Graf Zeppelin" über nachstehende Städte nehmen: Arnheim—Groningen—Emden—Detmold—Kassel—Fulda—Mergentheim. Nach den letzten Wettermeldungen sind die Wetteraussichten über Westeuropa günstig.

Zeppelinbesatzung und Arktisflug.

Friedrichshafen, 11. Okt. Zu der Meldung Berliner Blätter aus Friedrichshafen, wonach die Besatzung des „Graf Zeppelin" sich aus finanziellen und technischen Gründen nicht an der Nordpolfahrt 1930 beteiligen will, wird von maßgebender Seite des Luftschiffbaues Zeppelin mitgeteilt, daß Kapitän Lehmann gestern sich mit mehreren Mitgliedern der Besatzung in dieser Angelegenheit ins Benehmen gesetzt habe. Es hat sich bei dieser Fühlungnahme ergeben, daß von der Mehrheit der Besatzung eine Teilnahme an der Arktisfahrt nicht beabsichtigt ist. Nach den Gründen dieser Einstellung der Besatzung befragt, erklärte Kapitän Lehmann, daß es sich in der Hauptsache um zwei Argumente handle, die nach Ansicht der Besatzung gegen die Durchführung der Polarfahrt sprächen. Einmal müsse zweifellos damit gerechnet werden, daß der „Graf Zeppelin" bei den Expeditionsflügen beschädigt oder gar zerstört werde. Der „Graf Zeppelin" sei gegenwärtig das einzige deutsche Luftschiff, so daß es schon deshalb zu kostbar erscheine, um den Gefahren der Arktis ausgesetzt zu werden. In zweiter Linie wird von der Besatzung darauf hingewiesen, daß sie bei einem etwaigen Verlust in der Durchführung ihrer Laufbahn behindert würden, solange die Friedrichshafener Werft ein zweites Luftschiff nicht zur Verfügung habe. Der Wille der Besatzung ist es, weiterhin ihre Kräfte in den Dienst der Verkehrsluftschiffahrt zu stellen, anstatt sie bei der unleugbar mit einem Risiko verbundenen Polarfahrt aufs Spiel zu setzen. Ueber die Auffassung von Kapitän Lehmann selbst erfährt man, daß er die Uebernahme der Schiffsführung auf der Arktisfahrt zunächst von der Erfüllung zahlreicher Voraussetzungen für die Aeroarktik abhängig gemacht habe, u. a. die Errichtung geeigneter Stützpunkte für das Luftschiff. Kapitän Lehmann glaubt zwar an ein Gelingen der Fahrt, doch kann auch er das von der Besatzung in den Vordergrund gestellte Risiko nicht von der Hand weisen. Es steht heute schon fest, daß Kapitän Lehmann die Führung nur auf sich nimmt, wenn er eine erfahrene Besatzung zur Seite hat.

Bestürzung bei der Aero-Arktik.

Berlin, 12. Okt. Die grundsätzliche und plötzliche Ablehnung der Mannschaften und Offiziere an der Teilnahme der geplanten Nordpolfahrt der Aero-Arktik mit dem „Graf Zeppelin" hat in den maßgebenden Kreisen der Aero-Arktik große Bestürzung hervorgerufen. Von dieser Seite wird behauptet, bei den Verhandlungen in Friedrichshafen hätte völliges Einverständnis zwischen beiden Partnern festgestellt werden können und von technischen Gefahren sei mit keinem Wort die Rede gewesen. Die Aero-Arktik wird sofort einen hervorragenden Wissenschaftler und Kenner der Arktis nach Friedrichshafen entsenden, um an Ort und Stelle die technischen Bedenken der Zeppelinmannschaft zu zerstreuen. Nansen und andere Kenner der Arktis erklärten, daß im Polargebiet im April und Mai so gut wie gar keine Winde herrschen, es gäbe dort kein Gebirge und die Temperaturen seien immer gleichbleibend, kurzum die meteorologischen Bedingungen seien geradezu ideal. Es sei zwischen der Aero-Arktik und der Zeppelingesellschaft ein Vertrag abgeschlossen und vom Verkehrsministerium gebilligt worden und zwar schon im Jahre 1928, wonach der Luftschiffbau Zeppelin verpflichtet sei, das Luftschiff mit Mannschaft für zwei Polarfahrten im Jahr 1930 zur Verfügung zu stellen. Dieser Vertrag sei seinerzeit auf Drängen des Reichsverkehrsministeriums getätigt worden, das sich gewisse Vorrechte auf Grund der von ihm gewährten Baubeiträge gesichert habe. Auf der anderen Seite werden die technischen Bedenken der Besatzung, daß der „Graf Zeppelin" nicht ausreiche für diesen Zweck, durch eine frühere Stellungnahme der Aero-Arktik bekräftigt, die selbst einmal erklärte, daß das derzeitige Luftschiff zu einer großen Polarfahrt nicht geeignet sei. Man hatte damals sogar von seiten der Aero-Arktik selbst ein anderes, leistungsfähigeres Schiff gefordert. In Friedrichshafen herrscht demnach die Ansicht vor, daß unser „Graf Zeppelin" unbedingt seinem Hauptzweck erhalten werden muß, der in der Propaganda eines Reiseverkehrs mit Luftschiffen zu suchen ist. Das Luftschiff ist zu schade, um bei einer Polarfahrt aufs Spiel gesetzt zu werden. Schon eine Verankerung oben in der Arktis könnte erhebliche Gefahren für das Schiff mit sich bringen. Im übrigen wird ja noch Kapitän Lehmann der Aero-Arktik einen umfassenden Bericht über seine Ansicht über das Unternehmen einreichen und daraufhin werden erst endgültige Beschlüsse gefaßt werden. Lehmann selbst ist bis heute noch nicht einmal von der Gesellschaft gefragt worden, ob er überhaupt die Führung des Schiffes übernehmen wolle.

Um die Polarfahrt.

Friedrichshafen, 12. Okt. Heute Samstag vormittag ½10 Uhr, fand im Dienstzimmer des Kapitän Flemming eine Sitzung statt, an der fast alle Besatzungsangehörigen des Luftschiffes teilnahmen. Dr. Eckener, unter dessen Vorsitz die Aussprache stattfand, äußerte sich nach Schluß dieser Sitzung folgendermaßen: Es ist richtig, daß der größte Teil der Besatzungsmannschaft unterschriftlich die Erklärung abgegeben hat, an der geplanten Nordpolfahrt nicht teilzunehmen. Die Nachricht über diese Erklärung erfolgte zwar etwas verfrüht. Ich habe in der heutigen Sitzung der Besatzungsangehörigen die Sachlage in ihrer ganzen Tragweite vor Augen geführt. Ein endgültiger Beschluß in dieser Angelegenheit wurde heute noch nicht herbeigeführt. Sollten die Besatzungsangehörigen ihre bereits abgegebene Erklärung einer Nichtteilnahme an der Polarfahrt nicht zurücknehmen, dann müßte man versuchen, die Lücken in der alten Besatzung für diese Polarfahrt durch neue Kräfte zu ersetzen, selbstverständlich kämen dann nur einwandfreie, zuverlässige Kräfte, wie solche die jetzigen Besatzungsangehörigen sind, in Frage. Luftschiffkapitän v. Schiller teilte auf Befragen mit, daß die wirtschaftliche Seite für die Besatzungsmannschaft überhaupt noch nicht besprochen worden sei. Auch die Versicherungs- und Entlohnungsfrage könne erst dann erörtert werden, wenn die Besatzungsangehörigen sich für die Polarfahrt verpflichtet haben. Die Strapazen bei der Weltfahrt seien sicherlich größer gewesen, als solche beim Polarflug in Aussicht stehen.

Beleidigungsklage Dr. Helds gegen das „Bayerische Vaterland"

München, 12. Okt. Das „Bayerische Vaterland" hatte vor einiger Zeit in einem Artikel behauptet, Ministerpräsident Dr. Held hätte in den kritischen Jahren 1923/24 die Pfalz zugunsten der Errichtung einer rheinischen Republik geopfert, wenn die Landtagsfraktion der Bayerischen Volkspartei ihre Zustimmung gegeben hätte, hätte sich also des Landesverrats schuldig gemacht. Ministerpräsident Dr. Held hat deshalb gegen das „Bayerische Vaterland" Klage erhoben.

Das Stahlhelmverbot und die Reichsregierung.

Berlin, 12. Okt. Mit Bezug auf die erneuten Presseäußerungen, daß die Reichsregierung über das Verbot der Stahlhelmgaue Rheinland und Industriegebiet nicht unterrichtet gewesen sei, wird von unterrichteter Seite wiederholt betont, daß der preußische Minister des Innern im Einvernehmen mit dem Reichsinnenministerium und auch mit dem Auswärtigen Amt gehandelt habe. Selbstverständlich sei auch der Reichskanzler unterrichtet gewesen.

Die Geschäfte der Berliner Stadtbank mit den Sklareks.

Berlin, 12. Okt. Wie eine Berliner Korrespondenz zu wissen glaubt, hat sich die Staatsanwaltschaft heute auch mit den Geschäften zwischen den Sklareks und der Stadtbank beschäftigt, nachdem, wie sie hinzufügt, Max Sklarek von seiner bisherigen Taktik, überhaupt nichts zu wissen, endlich abgegangen sei. Sklarek stelle jetzt die Dinge so dar, als ob er geradezu von einzelnen Beamten der Stadtbank aufgefordert worden sei, wertlose Belege beizubringen. Er belaste in dieser Beziehung sehr stark den Abteilungsleiter Schröder von der Stadtbank und behaupte folgendes: Die Stadtbank habe von der Kleiderverwertungsgesellschaft Sicherheiten verlangt, und zwar hätte der Abteilungsleiter Schröder den Sklareks selbst den Rat gegeben, doch eigene Schecks zu hinterlegen. Das ist auch tatsächlich geschehen, ebenso wie von der K.V.G. Postschecks hinterlegt wurden, die drei bis vier Monate vordatiert waren. Bei den Bankschecks waren zwar am Tage der Uebergabe ausreichende Deckungsmittel vorhanden, doch haben die Angeschuldigten häufig schon wenige Tage nachher ihr ganzes Guthaben gezogen, so daß also die Schecks, die die Stadtbank als Sicherheit im Tresor liegen hatte, ungedeckt waren und überhaupt keine Sicherheiten mehr darstellten. Von diesen Manipulationen habe — nach Angabe der Sklareks — die Direktion gewußt. Hierüber werden die Stadtbankdirektoren jetzt sowohl von der Staatsanwaltschaft als auch im Disziplinarverfahren von Oberregierungsrat Tapolski eingehend vernommen werden.

Haussuchungen bei deutschen Pfadfindern in Pommerellen.

Bromberg, 11. Okt. Am Mittwoch vormittag wurden im ehemaligen preußischen Teilgebiet Haussuchungen bei deutschen Pfadfindern beiderlei Geschlechts durchgeführt, denen zur Last gelegt wird, an einem angeblichen militärischen Ausbildungskongreß in Charlottenburg teilgenommen und dort schriftliche Instruktionen für ihre Tätigkeit auf polnischem Gebiet erhalten zu haben. Bei den Haussuchungen konnten nur Pfadfinder- und andere Jugendschriften beschlagnahmt werden. Im Zusammenhang mit diesen Haussuchungen wurden in Bromberg, Graudenz, Thorn und Konitz zahlreiche Pfadfinder verhaftet, darunter der Leiter der Bewegung, der frühere Lehrer Fritz Mielke aus Bromberg, der außerdem beschuldigt wird, an einem Sportkursus der Hochschule für Leibesübungen in Berlin teilgenommen zu haben. Die Mehrzahl der Verhafteten, bei denen es sich durchweg um kaufmännische und Handelslehrlinge handelt, ist bereits wieder entlassen worden. Wie festgestellt werden konnte, haben die Pfadfinder an dem Bundestreffen der deutschen Pfadfinder in Kühnsdorf am Sedinersee bei Potsdam teilgenommen. Solche Zusammenkünfte sind bekanntlich internationaler Brauch und dementsprechend wurde auch seinerzeit von deutscher Seite den polnischen Pfadfindern in Westfalen die Teilnahme an einem Bundestreffen in Polen ohne weiteres genehmigt. Das Vorgehen der polnischen Behörden hat in ganz Pommerellen starke Erbitterung bei der deutschen Minderheit ausgelöst.

Urteil im Oppelner Prozeß.

Oppeln, 12. Okt. Im Prozeß wegen der Zwischenfälle anläßlich der polnischen Theateraufführung wurde nach 3½stündiger Beratung um 1.15 Uhr nachmittags von Landgerichtsdirektor Christian das Urteil verkündet. Es lautet gegen den Angeklagten Kalewaja auf 8 Monate, Zentner und Nowak auf 6 Monate, Potsada und Haupt auf je 4 Monate, Polster 3 Monate Gefängnis. Der Angeklagte Bernard wurde anstelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von einer Woche zu

105 Mark Geldstrafe verurteilt. Die jugendlichen Angeklagten Kaduk und Funke erhielten eine Verwarnung. Die übrigen elf Angeklagten wurden freigesprochen. Soweit Verurteilung erfolgt, tragen die Angeklagten die Kosten, im übrigen die Staatskasse. In der sehr ausführlichen Begründung des Urteils führte der Vorsitzende aus, daß die Oppelner Vorfälle außerordentlich zu bedauern sind, zumal die Schauspieler selbst keinen Anlaß dazu gegeben haben. Besonders bedauerlich ist auch, daß Frauen und Mädchen geschlagen wurden. Die Angeklagten dürften keinen Anspruch darauf erheben, daß sie sich als Helden gezeigt haben. Die Vorfälle richteten sich aber nicht gegen die polnische Minderheit in Deutschland an sich. Von der anderen Seite ist alles viel schlimmer geschildert worden, als es sich tatsächlich zugetragen hat. Nur ein Teil der polnischen Zeugen habe sich Mühe gegeben, die Wahrheit zu sagen. Das Gericht konnte allerdings nicht feststellen, daß polnische Zeugen bewußt Meineide geleistet haben. Das Gericht habe sich frei gehalten von allen politischen Erwägungen. Es könne nicht Rücksicht nehmen auf die Justiz in Polen, ebenso wie auf die Politik des deutschen Auswärtigen Amtes. Die Motive zu der Tat sind individuell verschieden. Allgemein kann man aber annehmen, daß die Tat aus falsch verstandenem Patriotismus geschehen und zum Teil auch auf ein gewisses Rowdytum zurückzuführen ist, das in der jugendlichen Unreife der Angeklagten seinen Grund findet. Es muß auch berücksichtigt werden, daß die Angeklagten in ihrer Jugend in dem losgerissenen Teil Oberschlesiens ihre eigene Heimat gesehen haben und daß sie wie alle Deutschen diese gewaltsame Abtrennung nie als berechtigt ansehen können. In dem Fall Oppeln kam noch dazu, daß der überwiegende Teil der Oppelner Bevölkerung die Notwendigkeit einer polnischen Aufführung nicht anerkannte. Diese Tatsache rechtfertigte zwar keine Gewalttätigkeiten, aber sie mußte bei der Festsetzung des Strafmaßes berücksichtigt werden. Der Vorsitzende gab dann die ausführlichen Begründungen für jeden einzelnen Angeklagten und teilte mit, daß noch keine Entscheidung darüber gefallen ist, ob den Verurteilten möglicherweise eine Bewährungsfrist gewährt wird oder nicht.

Ausland.

London, 12. Okt. Nach englischen Meldungen ist Kabul ohne Schwertstreich gefallen, nachdem Habib Ullah aus seiner letzten Verteidigungsstellung gedrängt worden und geflohen war.

Italiens Forderungen zur Seekonferenz.

Paris, 12. Okt. Dem „Matin" wird aus Rom gemeldet: Auf Veranlassung Mussolinis findet zwischen Italien, Frankreich und Japan ein Meinungsaustausch statt über die auf der nächsten Seeabrüstungskonferenz einzunehmende Haltung. Mussolini wird im Einverständnis mit dem italienischen Außenminister Grandi und dem Marineminister Sirianni die italienischen Bedingungen in London zur Kenntnis bringen. Diese Bedingungen wurden von Mussolini bereits in seinen kürzlichen Erklärungen folgendermaßen zusammengefaßt: **1. Festsetzung einer Gesamttonnage, wobei den einzelnen Staaten die Möglichkeit vorbehalten bleibt, sie je nach den militärischen und wirtschaftlichen Notwendigkeiten auf die einzelnen Schiffsklassen zu verteilen. 2. Die Italien zugebilligte Tonnage darf nicht kleiner sein als diejenige der stärksten Flottenmacht im kontinentalen Europa. 3. Verhältnismäßige Herabsetzung der Seerüstungen für alle Länder. 4. Beibehaltung der Unterseeboote.** Mussolini wird demnächst die italienischen Delegierten für die Londoner Seeabrüstungskonferenz ernennen. Der Hauptdelegierte wird der Marineminister Sirianni sein.

Das der Regierung nahestehende Madrider Blatt „El Debate" verlangt, auch Spanien müsse an der Londoner Abrüstungskonferenz vertreten sein. Das Blatt weist darauf hin, daß die Anwesenheit spanischer Delegierter die Verwerfung des angelsächsischen Vorschlages auf Abschaffung der Unterseeboote herbeiführen könnte, denn diese seien die einzige Sicherheitsgarantie, die den finanziell schwächeren Staaten zur Verfügung stehen. Das spanische Blatt schließt mit der Bemerkung, das kürzlich zustande gekommene englisch-amerikanischen Flottenabkommen werde bald zur Errichtung der angelsächsischen Herrschaft führen.

Havarie der „Los Angeles".

Paris, 12. Okt. Das amerikanische Marineluftschiff „Los Angeles" soll nach einer Meldung der Pariser Ausgabe des „Newyork Herald" bei einer Fahrt über dem Meere Havarie durch Bruch eines Oelzufuhrrohres erlitten haben. Das Schiff ist von seiner Basis Lakehurst etwa 100 Meilen entfernt. Die Besatzung versucht, die Reparatur mit Bordmitteln durchzuführen.

R. 101 am Ankermast.

London, 11. Okt. Das neue englische Luftschiff R. 101 ist heute zum ersten Mal aus der Halle herausgebracht und am Ankermast festgemacht worden.

Trotzki bittet um Wiederaufnahme in die Partei.

Wie das „Berliner Tageblatt" von gutunterrichteter Seite hört, hat Trotzki zusammen mit dem früheren russischen Botschafter in Paris, Rakowski, Ende September von Konstantinopel aus an die Leitung der russischen kommunistischen Partei ein Gesuch um Wiederaufnahme gerichtet. Trotzki fordert seine Anhänger auf, sich seinem Schritt anzuschließen, da sich die heutige Politik Stalins gemäß den Losungen der Opposition nach links entwickelt habe und grundsätzliche Differenzen kaum noch beständen. Nur müßten die gegen die Opposition ausgesprochenen Verbannungen und Verhaftungen aufgehoben werden. Das Gesuch ist bis heute unbeantwortet geblieben. In der deutschen Anhängerschaft Trotzkis hat es eine Spaltung hervorgerufen, da ein Teil der Anhänger mit dieser Kapitulation nicht einverstanden ist.

Aus Stadt und Bezirk.

— Die Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung hat die Wahl des Landwirts Gottlieb Aldinger in Beinberg zum Ortsvorsteher dieser Gemeinde bestätigt.

Neuenbürg, 14. Okt. Am Samstag nachmittag fand durch den Gemeinderat in Begleitung von Forstmeister Uhl eine Besichtigung der Tröstbachquellen im Eyachtal statt. Die untere Tröstbachquelle, welche die Stadt mit Wasser versorgt, hat in den letzten Jahren so weit nachgelassen, daß sie zurzeit nur noch 6 Sekundenliter ergibt. Es schweben zurzeit mit der Forstverwaltung Verhandlungen wegen Erwerbung der oberen Tröstbachquelle; diese dienen der hiesigen Wasserversorgung, und es handelt sich darum, die Stärke dieser oberen Tröstbachquelle festzustellen.

Neuenbürg, 14. Okt. Unvergleichlich schöne Herbsttage waren uns im September und sind uns neuerdings nach einer kurzen Kälteperiode beschieden. Der gestrige Sonntag brachte wunderbares, sonniges Wetter, das allgemein zu Ausflügen und Spaziergängen anlockte; dementsprechend war der Verkehr zu Fuß wie in Kraftwagen und Rädern ein recht lebhafter; freilich in dem Augenblick, wo die Sonne verschwindet, ist es bald merklich kühl, begreiflich, wenn man bedenkt, daß wir schon Mitte Oktober haben. Auch der heutige Tag reiht sich würdig dem Sonntag an; zwar fegte in den Frühstunden ein scharfer Wind daher, bald aber trat die Sonne in ihre Rechte und strahlte in angenehmer Wärme vom wolkenlosen Himmel. Dem Wein kommen diese sonnigen Tage trefflich zustatten und jene Weingärtner, welche die Lese aus diesem Grunde auf später verlegen, werden zweifellos durch einen Ausstichwein belohnt werden. — Auch das Luftschiff „Graf Zeppelin", das in der Nacht vom Samstag auf Sonntag seine Hollandreise antrat, profitierte von diesem günstigen Wetter; nach dem Fahrtprogramm berührte er auch unsere Gegend, auf der Rückfahrt wurde er nachmittags etwa um 5 Uhr bei Rotenbach gesehen, wie er in stolzer Fahrt seinem Heimathafen zustrebte.

(Wetterbericht.) Der aus Westen vorgedrungene Hochdruck hat eine Besserung der Wetterlage verursacht, doch kann wegen der nördlichen Depression für Dienstag und Mittwoch noch nicht mit beständigem Wetter gerechnet werden.

+ **Calmbach,** 13. Okt. Innerhalb kurzer Zeit erschien das Luftschiff „Graf Zeppelin" zum zweitenmal über unserem Dorf. Heute abend punkt 5 Uhr kam es von Westen über die Höfener Straße und fuhr gegen Süd-Osten. Alles eilte auf die Straße, denn er fuhr sehr nieder. Man konnte die Inschriften mit bloßem Auge ganz deutlich lesen. Die Insassen winkten uns zu.

Württemberg.

Stuttgart, 12. Okt. (Mutwilliger Alarm der Feuerwehr.) Am Freitag, 4. Oktober, hat der ledige Zimmermann Josef Belle von Hedelfingen durch die mutwillige Betätigung des Feuermelders in Untertürkheim die Feuerwehr alarmiert. Er wurde von einem Herrn beobachtet, verfolgt und der Polizei übergeben, sodaß er seiner gerichtlichen Bestrafung entgegensieht und außerdem die ganz erheblichen, durch das Ausrücken der Feuerwehr entstandenen Kosten zu ersetzen hat, darunter auch die vom Gemeinderat für die Ermittlung des Täters festgesetzte Belohnung von 30 Mark.

Stuttgart, 13. Okt. (Einbruch in ein Bahnhofgebäude). Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: Am Samstag den 12. Okt. um 3 Uhr früh wurde im Bahnhofgebäude Benningen a. N. eingebrochen. Der Einbrecher wurde durch den zum Frühdienst kommenden Hilfswärter Bäßler überrascht, der versuchte, ihn durch Einschließen festzuhalten. Der Einbrecher gab hierauf 5 Pistolenschüsse auf Bäßler ab, der durch einen Streifschuß am rechten Ohr leicht verletzt wurde. Der Täter entkam unerkannt unter Zurücklassung von Joppe, Preßwerkzeug und Sprengstoff. Er hatte die Eingangstür vom Bahnsteig zum Gepäckraum, die Schalterschublade und Schreibtischschublade erbrochen, der Kassenschrank angebohrt und dessen Verschluß beschädigt. Es fielen ihm nur etwa 80 Reichspfennig in die Hände. Untersuchung ist im Gang.

Stuttgart, 13. Okt. (Nächtlicher Besuch des „Graf Zeppelin" über Stuttgart.) Sonntag früh ¾1 Uhr überflog das Luftschiff „Graf Zeppelin" auf seiner Holland-Fahrt völlig unerwartet das Weichbild von Stuttgart. Das Luftschiff war in der sternklaren Nacht deutlich zu erkennen und bot in seiner vollen Beleuchtung einen prächtigen Anblick. Auf den Straßen, die noch ziemlich belebt waren, jubelten die Menschen dem Luftschiff begeistert zu. Das Schiff grüßte durch Blinken aus den Motorengondeln.

Stuttgart, 12. Okt. (Kein Pressefest.) Die Arbeitsgemeinschaft der württembergischen Presse hat beschlossen, wegen der Ungunst der allgemeinen wirtschaftlichen Lage das Pressefest in diesem Jahre ausfallen zu lassen.

Ruit, OA. Stuttgart, 12. Oktbr. (Vorsicht beim Abnehmen der Früchte.) Eine hiesige Frau verunglückte beim Abnehmen von Zwetschgen. Beim Schütteln eines Astes brach dieser und sie stürzte rücklings ab, wobei sie sich die Wirbelsäule verletzte. Sie wurde ins Krankenhaus verbracht.

Cannstatt, 12. Okt. (Sprengung der Wilhelmsbrücke.) Die durch die Neckar-Kanalisation zum Abbruch bestimmte alte Wilhelmsbrücke, die durch eine neue Fußgängerbrücke und eine Brücke für leichten Verkehr ersetzt werden soll, wurde heute vormittag 10,15 Uhr gesprengt. Die Sprengung war vollkommen. Etwa 200 Schüsse, die auf die gesamte Länge der Brücke mit Ausnahme des einen Bogens auf der rechten Uferseite verteilt waren, kamen auf elektrischem Wege gleichzeitig zur Entladung. Die Detonation war verhältnismäßig gering. Die Sprengwirkung ging entsprechend der Berechnung nach unten, sodaß keine Stücke in die Luft flogen. Die über in die Sprengung eingezogenen Bögenbogen stürzten vollständig in sich zusammen. Es stehen nur noch etwa die Hälfte der drei Pfeiler und der rechtsseitige Bogen, der nicht in die Sprengung einbezogen worden war. Obwohl der Termin der Sprengung geheim gehalten worden war, hatte sich doch eine ansehnliche Menschenmenge versammelt. Der Verkehr war auf 100 Meter im Umkreis gesperrt und eine Viertelstunde lang unterbrochen. Infolgedessen staute sich der Verkehr in stärkerem Maße in den Zufahrtsstraßen zur Brücke, die gegenwärtig infolge des Umbaues des Wilhelmsplatzes den gesamten Umleitungsverkehr zu bewältigen hatten. Die Auflockerung des Verkehrs nach der Sprengung vollzog sich glatt.

Zuffenhausen, 13. Okt. (Zur Eingemeindungsfrage.) In den am letzten Donnerstag sowohl hier wie in Stuttgart stattgefundenen Gemeinderatssitzungen war laut „Allgemeiner Rundschau" wieder einmal die Frage der Eingemeindung von Zuffenhausen nach Stuttgart Gegenstand der Beratung. Hier wurden die Einzelheiten festgelegt über die Bürgerabstimmung, die demnächst in der Sache stattfinden soll, und in Stuttgart beschäftigte sich zum erstenmal der Gesamtgemeinderat in nichtöffentlicher Sitzung mit dem Vorvertrag, den die Kommissionen von Stuttgart und Zuffenhausen entworfen und gutgeheißen haben. Dem Vernehmen nach sollen die Rechtsparteien des Stuttgarter Rathauses der Sache ablehnend gegenüberstehen.

Eßlingen, 12. Okt. (Der älteste Lokomotivführer des Landes.) Heute kann der am 12. Oktober 1839 in Ulm als Sohn des Kapellmeisters Werner geborene Lokomotivführer Max Werner in bester Gesundheit, frisch an Geist und Körper, seinen 90. Geburtstag begehen. Werner, der älteste Lokomotivführer Württembergs, hat das Schlosserhandwerk erlernt und war dann vier Jahre lang in der Schweiz in Arbeit, bis er 1863 bei der Aushebung als Kanonier zur Artillerie nach Ludwigsburg eingezogen wurde. Nach dem Ablauf seiner Dienstzeit wurde er in Eßlingen bei der Eisenbahn eingestellt und hat als Lokomotivführer in Bruckthal, Eßlingen und Friedrichshafen seinen Dienste bis zum Jahre 1892 geleistet. Infolge eines Unfalls dienstunfähig geworden und in den Ruhestand versetzt, fand er 1923 als einer der ersten Aufnahme im hiesigen Altersheim.

Bitz OA. Balingen, 12. Okt. (Der erste Schnee). Donnerstag früh zeigte sich den Augen eine Winterlandschaft. Ueber Nacht hat sich der Gestrenge, fast zu früh, angemeldet.

Biberach, 13. Oktober. (Festgenommene Falschmünzer.) Nach monatelanger Fahndungsarbeit gelang es gestern der staatlichen Kriminalpolizei in der Vorstadt Birkendorf ein Falschmünzerpaar auszuheben. Die Falschmünzer, die 50 Pfennig-, 2 Mark- und 5 Markstücke seit einiger Zeit anfertigten und im ganzen württ. Oberland in Umlauf setzten, konnten auf frischer Tat ertappt werden. Die Täter wurden verhaftet und das ganze Herstellungswerkzeug beschlagnahmt.

Ravensburg, 12. Okt. (Totschlag.) Am 27. April war in Schderlitz OA. Ravensburg die 48 Jahre alte Bauersfrau Maria Pfau von zwei in das Haus gedrungenen Handwerksburschen nach einem tätlichen Auftritt niedergeschossen und getötet worden. Das Schwurgericht verurteilte als Täter den 28 Jahre alten Bürogehilfen Wilhelm Schäfer von Brühl bei Mannheim wegen Totschlags zu fünf Jahren Zuchthaus und den 18 Jahre alten Hilfsarbeiter Hermann Bilowitsch aus Steiermark zu drei Jahren Gefängnis.

Tettnang, 12. Okt. (Tragischer Tod). Im Krankenhaus hier starb am Donnerstag an einer Operation im Alter von 50 Jahren Frau Mathilde Jakob geb. Schiele aus Brochenzell. Sie war vor etwa 4 Wochen abends auf dem Heimweg kurz vor ihrer Wohnung von einem aus Stuttgart stammenden Insassen der Bewahranstalt Diebsheim überfallen worden und seitdem war sie seelisch und körperlich leidend. Ihre Tochter, die nach fünfjährigem Wirken in einem Kloster in Westfalen an das Krankenbett der Mutter kommen wollte, erfuhr am Donnerstag abend an der Bahnstellsperre in Meckenbeuren den Tod

Kinder der Berge.

38 **Roman von Ant. Andrea Barel.**

Amelys Augen wurden hell und kalt wie Stahl. „An'n G'fallen wirst mir tuan müssen, Vater, wann du weiter nix tuast! Sag dem Herrn Adjunkt, daß er sich wegen meiner nit mehr z'bemühen braucht. Zwischen mein' Stübl und dem Mauthäusl gibt's ka Verbindungstür."

Nun war es mit der geheuchelten Ruhe des Bahnmeisters aus.

„Doa legt sich wieder aner aufs Spionieren und setzt dir a Mucken in den dummen Kopf", lärmte er. „Wer der Teixel hat dir g'sagt, daß der Valentin in meiner Stuben g'wesen ist? Etwa der Verruckte? Dem tränk ich's ein. Der soll a Kniefall vor mei'm Rohrstock machen, der . . ."

„Na", unterbrach Amely ihn mit einer Ruhe, die den Mann wie mit kaltem Wasser übergoß. „Wann du den Kunra meinst, an dem tu dich nit vergreifen! Nachher hätt'st ka Ruh in dei'm Grab. Der is a guater Mensch und a weiser, und word'n is er daß im Irrenhaus, wohin sein eigener Vater ihn gebracht hat."

Dem Bahnmeister kroch ein Unbehagen über den Leib. Gegen diesen lebendigen Vorwurf mußte er sich wehren, gleichviel, mit welchen Waffen.

Freili!" . . . Sein Gesicht verzog sich zu einer höhnischen Fratze.

„Beim Bruder des Herrn Lehrers auf der Kranzeinöd! Zu dem bist g'laufen mit dem Kunra, dem Narren. I hab euch das Vergnügen nit versauern woll'n deshalb hab i mei Mund g'halten. Aber wann du dich wie a Nonn' haben tuast wegen dem armen Valentin, nachher sollst dein Herrn Lehrer kennen lernen. Weißt, warum er strafversetzt worden ist? A Liabschaft hat er g'habt, mit a verheiratete Frau — a vornehme Dam'. Die is dem Herrn G'mahl durchg'brannt wegen seiner. Und nachher bei a großen Schulrevision haben's entdeckt, daß der Herr Lehrer den Schülern aus der Prima schlimme Ding' beig'bracht hat: Unzucht hat er ihna g'lehrt. Das nennt man in den großen Städten sexuelle Aufklärung."

„Das is a Luag . . . a niederträchtige Luag!" rief Amely außer sich und lief hinaus.

Ihr war's, als wäre sie mit Ruten gepeitscht worden. Ihr Gesicht brannte vor Scham und Schmerz — ihr ganzer Körper. Sie lief querfeldein, wo ihr niemand begegnete. In der Einsamkeit wollte sie — vielleicht zu dem Bildstöckl am Fuße des Wildhorns. Vielleicht hätte sie dem, der an dem hölzernen Kreuz hing mit den fürchterlich blutigen Malen, sagen können, daß man ihr etwas Heiliges zertrümmert hatte — einem Menschen konnte sie es nicht sagen.

„Ich glaub's nimmer!" rief sie dem Winde ins Antlitz, der um das Wildhorn brauste.

Da schwieg der still. — Und als er nach einer Pause von neuem seine Stimme erhob, klang sie dumpf und schwer — wie das Geläut von Totenglocken. — — —

Nicht weit von ihr, am Wegrand, breitete das Bildstöckl seine Arme. Es schien ihr zu winken — es schien zu leben. Sie wollte sich ihm zu Füßen stürzen, da sah sie, daß das, was am Wege sich bewegte, ein Mann war, der einen Fußsteig vom Wildhorn herkam.

Er ging in Hast. Einmal zögerte sie und hielt die Hand vor die Augen. Dann schritt er gerade auf sie zu.

Es war der Franzl, der Schatz von der Rosl.

Amely stand still. Sie war mit einem Male ruhiger geworden. Da kam einer, der hatte auch zu leiden. Erten, bildeten das Gefolge.

(Fortsetzung folgt.)

tritt an seiner Liebe und an dem Leichtsinn eines Mädchens.

Sie hätte „Bruder" zu ihm sagen mögen.

Nun stand er vor ihr und sah sie an. In seinem braunen, finstern Gesicht suchte eine stumme Unbeholfenheit nach Worten.

„Grüaß Gott — das Fräulein Amely!" Er wendete mit den Augen. Die Unbeholfenheit in seiner Miene wurde zur Verstörtheit. Er hob die Hand und deutete hinter sich, wo das Wildhorn seinen dunklen Leib wölbte.

„Doa liagt aner tot."

„Abgestürzt?" fragte Amely.

„Na — erschossen."

„Jesses! A Mord?"

„Weiß nit. Er hat an Pixtol in saner Hand."

„Franzl — a Selbstmord?"

„Will's manen."

„Doch nit an Hiesiger, Franzl?"

„Does scho, Freil'n Amely! 's ist halt der Herr Adjunkt."

Einen Augenblick setzte Amelys Herzschlag aus. Ihr junges Gesicht wurde wie von Marmor. Es blieb auch so, als sie sich in den paar armseligen Worten über stürzte, die hier zu sprechen waren.

„Schnell, Franzl, Leut holen — den Doktor."

Sie lief, was sie konnte, immer dem Burschen voraus. In Schweiß gebadet, erreichten sie das Dorf . . .

Doch nicht eher brachten sie ihn, als bis der Abendstern über die Berge schaute, bläulich silbern, in funkelnder Leuchtkraft. Sechs Männer trugen ihn auf einer Bahre. Ein schwarzes Tuch verhüllte den schmalen, langhingestreckten Körper. Hinterher ging der Arzt; er konnte nur den Tod feststellen können. Ein paar Leute, die kamen aus den umliegenden Gehöften zusammengefunden hatten

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

der Mutter. — Der Uebeltäter befindet sich z. Z. zur Beobachtung auf seinen Geisteszustand in der Anstalt Weißenau.

Aalen, 12. Okt. (Ein Kraftwagen vom Zug erfaßt.) Abends kurz nach 7.30 Uhr ereignete sich beim Wärterposten 2 zwischen Unterkochen und Aalen ein Unfall, der noch glimpflich abgelaufen ist. Der Wärter hatte vergessen, die Schranken zu schließen, sodaß gerade in dem Augenblick, als der Personenzug 539 herausbrauste, ein mit drei Personen besetzter Kraftwagen den Bahnübergang passierte. Der Kraftwagen wurde vollkommen zertrümmert. Die drei Insassen wurden in das Krankenhaus geschafft, von wo sie nach Anlegen von Notverbänden entlassen werden konnten.

Von der Jagst, 12. Okt. (Die Wirkung des „Neuen".) Ein Viertel Neuen zuviel getrunken hatte jemand aus dem idyllischen Orte H. an der Jagst. Als er abends nach Hause schwankte, kam ihm sein Neffe in die Quere und bald setzte ein lebhafter Wortwechsel ein. Der Betreffende legte sich schließlich zu Bett, doch die Streiterei setzte sich fort, bis er endlich wutentbrannt aus dem Bette sprang und seinem Neffen auf die Straße nachjagte, allerdings dabei vergaß, die Hose anzuziehen. Auf der Straße wurde er entsprechend empfangen und was nun geschah, darüber schweigt des Sängers Höflichkeit. Ein aufgefallenes Knie und sonstige Schönheitsfehler blieben das Zeichen großer Tapferkeit. Er wird nun wohl mit dem „Neuen" Maß und Ziel halten, um nicht der „Held" einer neuen Ballade werden zu müssen.

Freudenbach OA. Mergentheim, 13. Okt. (Vorsicht beim Obstpflücken). Im Lauf der letzten Woche sind hier vier Personen beim Obstpflücken von den Bäumen gefallen. Während es bei diesen verhältnismäßig gut abgegangen ist, liegt Polizeidiener Hübner an inneren Verletzungen ziemlich schwer darnieder.

Baden.

Freiburg, 11. Okt. Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelte heute vormittag das Schwurgericht gegen das Dienstmädchen Katharina Schmelcher aus Bühl (Amt Waldshut), das der vorsätzlichen Tötung des eigenen Kindes beschuldigt und geständig war. Die zwanzigjährige Angeklagte hatte durch Vermittlung einer Bekannten eine Stellung bei einem Bädermeister in Kandern erhalten, die sie auf 1. Juni d. J. kündigte. Von den Bewohnern des Hauses völlig unbemerkt, wurde die M. in der Nacht vor ihrer Abreise aus Kandern Mutter eines Bübchens, das sie absichtlich unter der Bettdecke dem Erstickungstod überlieferte. Am nächsten Morgen verpackte sie die Kindesleiche in einer Schachtel und fuhr damit zu ihren Eltern, die in der Umgebung von Bonndorf ihren Wohnsitz haben. Von dort kam sie in das Krankenhaus nach Waldshut, wo die Kindesbeseitigung ruchbar wurde. Die Angeklagte wurde in Berücksichtigung ihrer Jugend, bisherigen Unbescholtenheit und Notlage zu der niedrigsten Strafe von zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Davon gehen drei Monate und drei Wochen der verbüßten Vorhaft ab.

Freiburg, 10. Okt. Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich der 40 Jahre alte vorbestrafte Buchhalter Waldemar Bühn aus Salzbach zu verantworten. Er war bei der Baufirma Kraft u. Reiff in Müllheim als Buchhalter mit monatlich 400 Mark Gehalt angestellt. In Müllheim spielte er den reichen Mann, gab sich als Oberleutnant a. D. aus und führte ein flottes Leben auf Kosten seiner Firma, der er nach und nach über 12 000 Mark unterschlug. Seine Unterschlagungen versuchte er durch falsche Buchungen zu verdecken. Da Bühn sein Versprechen, die unterschlagene Summe ratenweise abzuzahlen, nicht erfüllte, wurde gegen ihn Anzeige wegen Unterschlagung erstattet. Vor Gericht gab der Angeklagte an, er habe keinen Pfennig unterschlagen. Das Geld müsse von anderer Seite gestohlen worden sein. Die Bücher hatte er äußerst liederlich geführt. Das Gericht verurteilte Bühn zu einem Jahr vier Monaten Gefängnis. Die mitangeklagte Ehefrau wurde freigesprochen.

Freiburg, 11. Okt. Der Buchbinder Hans Kittler aus Freiburg, der vor einiger Zeit einem Ehepaar aus Neustadt im Vorraum der hiesigen Reichsbank eine Tasche mit 550 Mk. Inhalt durch unwahre Angaben abgeschwindelt hatte, wurde von der Kleinen Strafkammer Freiburg zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Kittler war von zwei Instanzen wegen Mangels an Beweisen freigesprochen worden, da seine Geliebte beschwor, zur Zeit des Raubes sei er bei ihr gewesen. Als er sich mit der Geliebten entzweite, zeigt er sie wegen Meineides an, mußte aber zugeben, daß er der Täter gewesen sei, was er bisher hartnäckig leugnete.

Vermischtes.

Vor der Fremdenlegion bewahrt. Am Mittwoch wurde in Germersheim von der Polizei ein junger Mann aus Bidischheim bei Heilbronn festgenommen, als er im Begriff stand, sich in die französische Kaserne zu begeben. Mißliche häusliche Verhältnisse hatten ihn den Weg zur Legion beschreiten lassen, der er in letzter Minute entrissen werden konnte. Der Bürgermeister gab ihm Fahrgeld zur Rückreise in seine Heimat.

32 Millionen für die neue Kölner Rheinbrücke. Bei einer Besichtigung der neuen Köln-Mülheimer Brücke, die am Sonntag eingeweiht wird, machte Beigeordneter Haas interessante Mitteilungen, insbesondere über die Gesamtkosten der Brücke. Die eigentlichen Baukosten betragen rund 14,7 Millionen, dazu kommen noch für Rampen links und rechts des Rheines die Zu- und Abfahrtsstraßen zur Brücke rund 2,2 Millionen. Es mußten 70 Häuser entfernt werden, um die Rampen zu den verkehrstechnisch besten Ausläufern zu bringen. Für die wohnungslos gewordenen mußten neue Bauten errichtet werden, so daß sich die Kosten für den Grunderwerb und so weiter auf weitere 15 Millionen belaufen, so daß im ganzen 32 Millionen zum Brückenbau mit Grunderwerb ausgegeben worden sind. Von der Stadtverordnetenversammlung waren seinerzeit nur 14 Millionen, allerdings lediglich für den eigentlichen Bau, bewilligt worden.

Familientragödie. Der Gärtner Kanetzki in Barmen wurde wegen Diebstahls verhaftet. Das nahm sich seine Frau so zu Herzen, daß sie in der Nacht die Gashahnen öffnete, um sich und ihre drei Kinder zu vergiften. Als die Tat heute morgen entdeckt wurde, waren die Frau und zwei Mädchen bereits tot, während es gelang, das eine Kind, den Sohn, wieder ins Leben zurückzurufen.

Fitzmaurice in Berlin. Der bekannte Ozeanflieger Fitzmaurice, der zusammen mit Hauptmann Köhl und v. Hünefeld den Atlantischen Ozean überflog, weilt zurzeit in Berlin. Er beabsichtigt im nächsten Jahr einen neuen Ozeanflug von Irland nach Amerika zu unternehmen und macht sich jetzt mit den neuesten Errungenschaften des Flugwesens in Deutschland bekannt. Am Dienstag wird er sich von Bremerhaven aus auf der „Bremen" nach Newyork begeben.

Urteilsbegründung im Monroeprozeß. In der Urteilsbegründung beschäftigte sich der Vorsitzende zunächst mit dem Fall Abraham. Trotz erheblicher Bedenken habe das Gericht in diesem Falle einen Diebstahl nicht für erwiesen erachtet, weil die Angaben des Zeugen Abraham nicht sicher genug seien. Daher sei in diesem Falle Freisprechung erfolgt. An dem Juwelendiebstahl und an der Urkundenfälschung bestehe jedoch kein Zweifel. Beides habe die Angeklagte zugegeben. In der Verwendung des gefälschten Briefes sei ein Betrug zu erblicken. Strafmildernd sei, daß die Angeklagte das alles getan habe, um ihrem Bräutigam zu helfen, teilweise unter seiner Mitwirkung. Ferner müsse als strafmildernd berücksichtigt werden, daß alle Geschädigten vor Gericht erklärten, daß sie an einer Strafverfolgung der Angeklagten kein Interesse hätten. Auf der anderen Seite hätten die strafverschärfenden Momente nicht unberücksichtigt bleiben können. Bei dem Juwelendiebstahl sei zu berücksichtigen, daß die Angeklagte gerade diejenige Person bestohlen habe, von der sie nur Gutes empfangen habe, und die sich damals bereits selbst in bedrängten Vermögensverhältnissen befand. Das Gericht habe der Angeklagten eine Bewährungsfrist von drei Jahren gewährt, da sie noch jung und unbestraft und nicht durch verbrecherische Neigung sondern durch Unerfahrenheit, Verführung und Not zu ihren Taten veranlaßt worden sei.

Ein guter Tropfen. Berühmt ist der Vaduzer Wein des kleinen Fürstentums Liechtenstein. Dieser Tage wurde in Vaduz mit der Weinlese begonnen. Der berühmte Vaduzer wird heute ein Wein von besonderer Güte. Die heurige Ernte erreicht bis über 100 Grad. Die Qualität des diesjährigen Vaduzer ist so hervorragend, wie seit vielen Jahrzehnten nicht mehr. Die Quantität läßt allerdings zu wünschen übrig.

Ein Sparkassendirektor als Wechselfälscher. Der ehemalige Direktor des Landesverbandes oberösterreichischer Sparkassen, Baumgartner, wurde in Wien wegen Wechselfälschungen in Höhe von rund 100 000 Schilling verhaftet. Als Mitschuldige wurden die 62jährige Hausbesitzerin Natalie Bugarsky, der 32jährige Hausbesitzer und Holzhändler Hans Schwarzbarth, der Kaufmann Lothar Altschul und der Ingenieur Viktor Banek verhaftet. Frau Bugarsky zählte einmal zu den reichsten Frauen Oesterreichs. Sie hatte von ihrem Vater ein Riesenvermögen ererbt und ließ während der Kriegszeit nicht weniger als 32 neue Häuser bauen. Dann kaufte sie für 400 000 Schweizer Franken das prunkvolle Schloß Gerasdorf, wo sie wie eine Fürstin lebte. Später aber verlor sie den größten Teil ihres Vermögens teils durch die Inflation teils durch verfehlte Spekulationen. Schwarzbarth, der ebenfalls einmal Besitzer von 42 Häusern war, wurde im Jahre 1925 als Haupt einer gefährlichen Bande von Kasseneinbrechern entlarvt und zu drei Jahren schweren Kerkers verurteilt. Diese Strafe hatte er gerade verbüßt, als er Komplize des Baumgartner wurde.

Tragischer Tod der 90jährigen Lady Paget. Die 90jährige Lady Paget, Gattin des früheren Botschafters in Paris, ist das Opfer eines tragischen Unglücksfalls geworden. Ihre Kleider fingen, als sie vor dem Kamin saß, Feuer. Bevor sie die Klingel erreichen konnte, um Hilfe herbeizurufen, hatte sie bereits schwere Brandwunden erlitten, denen sie im Krankenhaus erlegen ist. Lady Paget war eine geborene Gräfin Waldburg u. Hohenthal, ihr Großonkel war der General Scharnhorst. Lady Paget war seinerzeit von der Königin Viktoria nach Dänemark gesandt worden, um die Prinzessin Alexandra, die spätere Gemahlin Eduard VII. kennen zu lernen. Erst nachdem Lady Paget einen günstigen Bericht erstattet hatte, gab Königin Viktoria ihre formelle Zustimmung zur Heirat des damaligen Prinzen von Wales mit der Prinzessin Alexandra.

Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.

Herbstnachrichten.

Stuttgart, 12. Okt. Die allgemeine Weinlese in Groß-Stuttgart beginnt am Donnerstag, 17. Oktober. Das Gesamtertragnis ist geschätzt zu 4000 Hektoliter.

Lauffen a. N., 12. Okt. Die Weinlese ist hier in vollem Gang. Die Qualität des Heurigen wird ausgezeichnet und übertrifft diejenige des Vorjahres. Mostgewichte nach Oechsle wurden festgestellt bei den Sorten Schwarzriesling, Sylvaner und dergl. 80—38 Grad, etwa 15 Grad mehr wie im Vorjahr. Die Quantität schlägt zurück. Manches ist verstellt, jedoch ohne feste Preise. Einen Vollherbst geben die Hybriden-Weinberge. In Gastwirtschaften und Besenwirtschaften wird neuer Hybridenwein ausgeschenkt zu 25—30 Pfg. pro Viertelliter.

Gemmrigheim a. N., 12. Okt. Die Weinlese beginnt hier am Montag, den 14. Oktober, nachdem die Frühlese bereits am Freitag, den 11. September, begonnen hat. Geschätztes Quantum ca. 1500 Hl. Die Trauben sind frisch und gesund, die Belaubung ebenfalls. Verschiedene Traubensorten haben sich bis zur Edelreife entwickelt. Der erzeugte Wein wird daher vorzüglich und feurig und eignet sich bestens als Lagerwein. Von Mitte nächster Woche ab kann Wein gefaßt werden.

Weinversteigerungen. In den nächsten Tagen finden folgende Weinversteigerungen statt: Montag, 14. Oktober, Weingärtnergenossenschaft Freudenstein, OA. Maulbronn, in der Kelter in Freudenstein, ca. 200 Hl.; Mittwoch, 16. Oktober, nachm. 2½ Uhr, Weingärtnergenossenschaft Flein, OA. Heilbronn, erste Versteigerung von 20 Eimer Rotwein, 20 Eimer weiß gemischt, 40 Eimer weiß Riesling; Donnerstag, 17. Okt., nachm. 2 Uhr, Weingärtnergenossenschaft Markelsheim, OA. Mergentheim, im Löwensaal in Markelsheim, ca. 250 Hl. Weißwein; Donnerstag, 17. Oktober, Weingärtnergenossenschaft Hohenklingen, OA. Maulbronn, in der Kelter in Hohenklingen ca. 400 Hektoliter Weine.

Müllheim, 12. Okt. In Oberweiler ist in den Lagen des Innerberges geherbstet worden. Quantität und Qualität sind gut. Es wurden 75—80 Grad Oechsle festgestellt. Verkäufe kamen noch nicht zustande. — In Hügelheim ist das Herbsterträgnis qualitativ und quantitativ zufriedenstellend. Die Mostgewichte sind mit 75—80 Grad festgestellt. Der größte Teil der Ernte ist schon abgesetzt zu dem mit den Weinhändlern und Wirten vereinbarten Durchschnittspreis. — In Auggen beträgt das Mostgewicht durchschnittlich 70 Grad, bei Edelsorten bis zu 100 Grad und darüber. Das Erträgnis ist recht gut. Die Preise für Neuen betragen 70—75 Mark für das Hektoliter. Auch Tafeltrauben wurden rege gehandelt, sie kosteten 25—40 Pfg. je Pfund.

Meersburg, 11. Okt. Die Weinlese wird in Form einer Vorlese ihren Anfang nehmen. Entsprechend dem jetzt erzielten Reifegrad werden zunächst Weißweintrauben (Elbling) geerntet, während die Burgundertrauben zur weiteren Ausreife vorläufig noch hängen bleiben. Der Zustand der Trauben ist gesund. Außer dem Winzerverein beginnen die staatlichen Weinbaudomänen und die Stadt Meersburg diese Woche mit der Weinlese.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 14. Okt. Professor Wendling ist als Nachfolger von Professor Kempff zum Direktor der Württ. Hochschule für Musik ernannt worden.

Hohenheim, 14. Okt. Die Instrumente der Erdbebenwarte verzeichneten am Samstag vormittag zwei ziemlich starke Nahbeben mit einer Herdentfernung von rund 200 Kilometern. Die Bebenwelle des ersten Bebens traf um 7.08,56 Uhr, die des zweiten Bebens um 10.57,48 Uhr ein. Die beiden Beben haben ein und denselben Herd; er liegt vermutlich in der nördlichen Schweiz.

München, 13. Okt. In Markt Dorfen (Oberbayern) geriet der Wohnwagen einer Schaustellung, in dem drei Angestellte des Unternehmers schliefen, in Brand. Einer von ihnen konnte sich rechtzeitig retten, dagegen fand der zweite den Tod in den Flammen. Der dritte Angestellte erlitt Brandwunden im Gesicht und am Arm.

Trier, 13. Okt. Wegen Falschmünzerei ist hier ein Maurer verhaftet worden, der über eine komplett eingerichtete Werkstatt zur Herstellung falscher Silbermünzen verfügte. Er war schon am Freitag in einer Wirtschaft bei der Ausgabe falscher Fünfmarkstücke erwischt worden, hatte aber sich noch rechtzeitig geflüchtet. In der Nacht zum Samstag wurde dann sein Unterschlupf entdeckt. Bei seiner Vernehmung gab er den Namen eines Mitäters an, der z. Zt. in Großbeeren bei Berlin sich aufhielt. Auf telegraphische Nachricht dorthin ist auch er verhaftet worden. Die beiden haben die Herstellung von Falschgeld bereits seit August ds. Js. betrieben.

Essen, 13. Okt. Wie das kommunistische „Ruhr-Echo" mitteilt, wurde am Sonntag mittag in Castrop-Rauxel der antifaschistische Kongreß des Ruhrgebietes, der von der Polizei verboten worden war, durch ein größeres Aufgebot von Polizeibeamten im Auftrage des Bochumer Polizeipräsidenten aufgelöst.

Berlin, 14. Oktbr. Im Luftschiffbau Zeppelin fand gestern vormittag unter Vorsitz von Dr. Eckener eine Sitzung statt, an der fast alle Mitglieder der Besatzung des „Graf Zeppelin" teilnahmen. Der größte Teil der Mannschaft hatte, wie gemeldet, unterschriftlich die Erklärung abgegeben, an der Nordpolfahrt nicht teilzunehmen. Dr. Eckener führte der Mannschaft die ganze Sachlage in ihrer Tragweite vor Augen und sprach über die Strapazen eines Polarfluges. Zu einem endgültigen Entschluß kam man bei der Besprechung nicht.

Berlin, 13. Okt. Die Verhandlungen über den Zündholzmonopolvertrag, aus dem jetzt Einzelheiten bekannt werden, sollen Mitte nächster Woche zum Abschluß kommen. Das Gewerkschaftsorgan „Der Deutsche" hält seine Behauptung aufrecht, daß dem Reichsfinanzministerium ein günstigeres Anleiheangebot gemacht worden wäre als das des Zündholzkönigs.

Bützow, 13. Oktbr. In der Nacht zum Sonntag wurde in dem benachbarten Dorf Zeppelin eine umfangreiche Stallung des Hofbesitzers Harder eingeäschert. Da der Brand sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete, konnte ein Knecht, der in dem Stall wohnte, nicht mehr gerettet werden. Er fand den Tod in den Flammen. Außerdem sind acht Pferde, 27 Kühe und viele Schweine verbrannt.

Paris, 13. Okt. Der Finanzausschuß der Kammer hat die Vorbereitung des Budgets für das Jahr 1930 abgeschlossen. Nach den Berechnungen eines Berichterstatters ergibt die Abschätzung der Steuereinnahmen einen rechnerischen Ueberschuß von 2000 Millionen Francs. Hiervon sollen 600 Millionen Francs Verwendung finden für gewisse Ausgaben (Erhöhung einiger Beamtengehälter) und der Rest, also etwa 1½ Milliarden, für Steuerermäßigungen.

Paris, 13. Okt. Auf Anweisung des Untersuchungsrichters ist gestern nachmittag der Generalsekretär der kommunistischen Gewerkschaftsorganisation Racamont unter der Beschuldigung der Verschwörung gegen die Sicherheit des Staats verhaftet worden.

Paris, 13. Okt. Die große Säuberungsaktion in der Sowjetvertretung in Paris hat heute ein neues Opfer gefordert. Der Chef der Pariser sowjetrussischen Handelsdelegation Tumanoff ist durch direkte telegraphische Order aus Moskau heute von seinem Posten enthoben worden. Tumanoff, der mit sehr weitgehenden Vollmachten ausgerüstet war, wurde als die nach dem Botschafter Dowgalewski wichtigste Persönlichkeit der diplomatischen Vertretung der Sowjets angesehen.

London, 13. Okt. Der Dampfer „Dollus" meldet durch Funkspruch, er habe im Mittelländischen Meer in der Nähe von Algier ein großes Passagierflugboot kieloben treibend angetroffen. Es schien italienischer Herkunft zu sein. Menschen wurden in seiner Nähe nicht bemerkt. Augenscheinlich ist es mit der Spitze voran in das Wasser getaucht, wobei sein Vorderteil und eine Tragfläche Bruchschäden erlitten.

Kowno, 13. Okt. Heute Sonntag nachmittag 6 Uhr ist vom Kreisgericht in Kowno der sensationelle Prozeß gegen den 62 Jahre alten Prälaten Konstantin Olschauskos, der unter der Anklage stand, einen Mord an seiner Geliebten begangen zu haben, nach einer vierzehntägigen Verhandlung zu Ende geführt worden. Der Prälat wurde, obwohl er seine Schuld hartnäckig bestritt, in Anbetracht des schweren Belastungsmaterials für schuldig befunden und zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt. In Anbetracht seiner Verdienste auf kulturpolitischem Gebiet wurden ihm zwei Jahre erlassen, sodaß er sechs Jahre Zuchthaus zu verbüßen hat.

London, 13. Okt. „Sunday Times" veröffentlicht einen Nachruf Sir Austen Chamberlains für Dr. Stresemann. Darin gibt der frühere Sekretär des Aeußern, der den verstorbenen Staatsmann den größten Deutschen seit Bismarck nennt, einige persönliche Erinnerungen aus der Zeit der Locarnokonferenz und sagt: Die Nachricht von Stresemanns Tod traf mich ganz unvorbereitet. Zu der Empfindung für das Unglück, das Deutschland und Europa betroffen hatte, kam noch meine persönliche Trauer über den Tod eines Mannes, für den ich bei dem Verkehr der letzten Jahre nicht nur tiefe Bewunderung, sondern auch aufrichtige persönliche Zuneigung zu empfinden gelernt hatte. Am Schluß des Aufsatzes heißt es: Wenn einmal die Geheimgeschichte der letzten Haager Konferenz geschrieben werden wird, dann wird es nicht überraschend sein, zu finden, daß es Dr. Stresemanns Hand war, die im letzten Augenblick einen Zusammenbruch verhinderte. Es ist ein Trost für uns in unserem Verlust, daß er, der so viel wagte und solchen Mut zeigte, noch die Vollendung seines Werkes erlebt hat, und daß er jetzt von seinem eigenen Volk betrauert wird als der Mann, dessen ungeheure Verdienste um sein Vaterland erkannt werden, und daß er von anderen Nationen als ein großer Staatsmann, ein loyaler Unterhändler und als ein wahrer Freund des Friedens geachtet wird.

Malmö, 13. Okt. Einige Meilen nördlich von Malmö ist heute mittag ein Auto von einer Brücke in den Fluß gestürzt. Die drei Insassen des Autos ertranken.

Newyork, 13. Okt. Die Blätter melden aus Washington: Die Tatsache, daß der Kelloggpakt den Angelpunkt der englisch-amerikanischen Verhandlung bilden soll, veranlaßte die Regierung, sich mit dem Plan zu beschäftigen, irgend ein Instrument zu schaffen zwecks wirksamer Durchführung des Kelloggpaktes.

New-York, 13. Okt. Wie „Associated Preß" aus Washington meldet, wurde im Weißen Haus auf Anfrage erklärt, Hoover beabsichtige nicht, während seiner Präsidentschaft die westliche Hemisphäre zu verlassen. Die Anfrage erfolgte im Hinblick auf Blättermeldungen, nach denen Hoover den Besuch Macdonalds demnächst erwidern wolle.

Newyork, 13. Okt. Der deutsche Flieger Frhr. v. König-Warthausen, der sich mit einem Klemm-Leichtflugzeug, ausgerüstet mit einem 20 PS Mercedes-Motor, auf einem Fluge um die Welt befindet und vor 2 Monaten in El Paso (Texas) bei einem Autounfall schwer verunglückte, hat nun nach zweimonatigem Aufenthalt im Krankenhaus seinen Weiterflug durch die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika angetreten. Er startete in El Paso und hat nach einem schwierigen Fluge über die Wüsten von Texas die Stadt Dallas erreicht, wo er von einer großen Menschenmenge jubelnd begrüßt wurde. Die dortigen Zeitungen bemerken dazu, daß Deutschland wieder in jeder Hinsicht an der Spitze aller Leistungen marschiert und zählen, als besondere Repräsentanten die Leistungen der „Bremen", des „Do X", des „Graf Zeppelin" und dieses Fluges um die Welt des Herrn von König-Warthausen auf. Es wird immer wieder besonders betont, daß es bisher niemanden gelungen ist, mit einem so schwachen Motor eine derartige Leistung zu vollbringen, zumal von König-Warthausen ohne jede Begleitung den ganzen Flug ausführte. Nach Beendigung des Fluges in Deutschland, wird vom König eine Strecke von etwa 35 000 Kilometer zurückgelegt haben.

Melbourne, 13. Okt. Die Regierung Bruce, die von den Nationalisten und der Landpartei unterstützt wurde, hat bei den allgemeinen Wahlen zum australischen Repräsentantenhaus eine schwere Niederlage erlitten. Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen wird die Arbeiterpartei durch nahezu 50 Mitglieder in dem neuen Parlament vertreten sein. Das letzte Parlament setzte sich bei seiner Auflösung aus 75 Abgeordneten zusammen. Unter den Wiedergewählten befindet sich der frühere Premierminister Hughes. Ob Bruce wiedergewählt worden ist, steht noch nicht fest. Es erscheint sicher, daß ein Kabinett der Arbeiterpartei unter Scullin gebildet werden wird.

Württemberg und der Aufruf der Reichsregierung.

Die „Montagspost" meldet: Wie wir erfahren, hat sich die württembergische Regierung geweigert, den Aufruf des

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Reichsregierung gegen den Volksentscheid anzuschlagen. Im einzelnen teilt das Blatt mit: Die Weigerung der württembergischen Regierung, den Aufruf der Reichsregierung gegen den Volksentscheid für das sogenannte Freiheitgesetz öffentlich anzuschlagen, ist dem Reichsministerium des Innern durch eine Samstag nacht eingegangene Note bekannt geworden. Offiziell begründen die Württemberger ihren Standpunkt damit, daß durch den Anschlag des Aufrufes der Reichsregierung die Oeffentlichkeit in Württemberg beunruhigt würde, und dieser Aufruf ja eigentlich gar nicht nötig sei, denn eine Mehrheit für den Volksentscheid würde sich bei der politischen Lage in Württemberg doch nicht finden. Der Anschlag des Aufrufs wäre deshalb überflüssig.

„Graf Zeppelins" Hollandfahrt.

In der Nacht zum Sonntag um 11.23 Uhr stieg „Graf Zeppelin" unter Führung von Dr. Eckener zu seiner Hollandfahrt auf. Kurz vor dem Start wurde von einem Wachmann des Luftschiffbaus, der das Luftschiff durchsuchte, der am 23. Januar 1900 geborene und aus Amsterdam stammende Monteur Gerhard Koepker als blinder Passagier im Luftschiff entdeckt und wurde sofort der Kriminalpolizei in Friedrichshafen übergeben.

Ueber Holland.

Wolkenloser klarer Herbsthimmel strahlte über Holland, als „Graf Zeppelin" Sonntag früh 7.35 Uhr die holländische Grenze bei der an der Emsmündung gelegenen Stadt Delfzyl in der Provinz Groningen erreichte, nachdem er vorher Soest und Emden besucht hatte. Von Delfzyl wandte sich das Luftschiff in rascher Fahrt östlich der Zuider See nach Süden über Groningen, Meppel, Zwolle, Deventer nach Appeldoorn, wo es über dem königlichen Palast eine Schleife beschrieb. Um 10.45 Uhr holländischer Zeit war Rotterdam erreicht. Ueberall harrten interessierte Menschenmengen auf Straßen und Plätzen auf das Auftauchen der schlanken Silhouette, überall lockte das Dröhnen der Motoren neue begeisterte Massen Schaulustiger ins Freie, gelegentlich wie in Breda, sogar aus dem sonntäglichen Gottesdienst. Ueber Delft, Haag, Leiden und Haarlem wurde um 11.30 Uhr holländischer Zeit Amsterdam erreicht. Während weiter im Norden wolkiges und graues Wetter den Schaulustigen bisweilen die Freude getrübt hatte, lachte hier strahlend blauer Himmel. Sechs Flugzeuge gaben dem „Graf Zeppelin" auf seiner Gastfahrt über holländischem Boden das Geleit. Die Funkverbindung war während des Fluges über Holland ebenso wie die radiotelegraphische Verbindung ausgezeichnet. Die Teilnahme der holländischen Bevölkerung war überwältigend groß. Die deutsche Gesandtschaft im Haag und die Konsulate in Amsterdam und Rotterdam hatten die deutsche Flagge gehißt, während das Luftschiff die holländische Flagge gehißt hatte.

Die Heimfahrt.

Von Nymwegen führte die Fahrt wieder heimwärts nach Deutschland in Richtung Cleve, München-Gladbach, Neuß bis Köln, wo 2.25 Uhr nachmittags in langsamer Fahrt eine große Schleife über der jubelnden Stadt beschrieben wurde. Von dort ging es den Rhein entlang über Bonn, Andernach bis Koblenz; dann wurde die Rheinpfalz überflogen, um 4.20 Uhr wurde das Luftschiff in niedrigem Fluge über Neustadt beobachtet.

„Graf Zeppelin" glatt gelandet.

Friedrichshafen, 13. Okt. Gegen 6.30 Uhr traf das Luftschiff „Graf Zeppelin" wieder über Friedrichshafen ein. Da bereits die Nacht eingebrochen war, wurden die Vorbereitungen für eine Nachtlandung getroffen. Die Fahrt des Luftschiffes konnte, da der Mond schien und der Himmel unbewölkt war, gut beobachtet werden. Das Luftschiff, das vor der Landung noch eine Schleife über dem Bodensee zog, bot dabei im Mondlicht einen herrlichen Anblick. Gegen 6.45 Uhr setzte „Graf Zeppelin" von Westen her zur Landung an, die beim ersten Versuch gelang. Um 6.51 Uhr war der „Graf Zeppelin" wieder glatt gelandet. Um 7.15 Uhr war das Luftschiff wieder in der Halle.

Eine Rede Hugenbergs.

Neustadt a. H., 13. Okt. Die Deutschnationale Volkspartei hielt heute eine Rhein- und Saartagung ab, in der u. a. der Parteiführer Hugenberg in einem Referat über die politische Parteilage dem Gedanken Ausdruck gab, daß man nicht wolle, daß die Gegenwart entlastet werde, damit spätere Geschlechter die Lasten trügen. Man wolle lieber jetzt alle Schicksalsschwere auf sich nehmen, damit später das deutsche Volk endgültig frei sei. Zu den Pressemeldungen über seine Ablehnung eines Zwiegespräches mit Georg Bernhard erklärte Hugenberg, daß er auf dieses Angebot noch nicht geantwortet habe, da er es erst am Samstag schriftlich zugestellt bekommen habe. Er werde aber trotzdem einen ablehnenden Bescheid geben. — Das Volksbegehren sei nicht das Ende, sondern der Anfang der nationalen Offensive. Es habe eine Zeit gegeben, daß die Deutschnationalen mit Parteien paktiert hätten die mit den marxistischen Parteien paktierten. Man habe aber erkannt, daß, wer mit dem Marxismus paktiere, darin zugrunde gehe und so hätten sich die Deutschnationalen wieder herausgerissen aus einer gefährlichen Bahn. Das Volksbegehren sei der Anfang zur Entscheidung, ob der Marxismus oder die nationale Volksgemeinschaft in Deutschland die Herrschaft haben sollten.

Lieferungsskandal bei einer Koblenzer Reichsbahnstelle.

Köln, 13. Okt. Der Inhaber der vor kurzem zusammengebrochenen Firma Toni Dunkel in Koblenz, die u. a. für die Reichsbahn arbeitete, sowie mehrere Reichsbahnbeamte sind unter dem Verdacht unlauterer Machenschaften bei der Vergebung von Aufträgen der Reichsbahn verhaftet worden. Gelegentlich des Zusammenbruches der Firma Dunkel (Elektrische Licht- und Kraftanlagen) und der Eröffnung des Konkurses wurden durch den Konkursverwalter unter den Geschäftspapieren Aufzeichnungen entdeckt, welche den Verdacht aufkommen ließen, daß eine Reihe von Beamten des Maschinenamtes Koblenz der Reichsbahn sich schwere Verfehlungen auf dem Gebiete des Vergebungswesens schuldig gemacht haben. Die gerichtliche Voruntersuchung ist bereits eingeleitet und hat zu den erwähnten Verhaftungen geführt. Die Untersuchung ist in vollem Gange, es liegen jedoch abschließende Ergebnisse noch nicht vor. Nur soviel kann schon jetzt gesagt werden, daß die gerichtliche Untersuchung sich auf dem Gebiet der Amtsunterschlagung, sowie der aktiven und passiven Bestechung bewegt. Die Reichsbahnverwaltung wird, wie sie bekannt gibt, ihrerseits alles tun, was geeignet ist, die Tätigkeit des Untersuchungsrichters zu unterstützen, damit eine schleunige und restlose Aufklärung herbeigeführt wird.

Reichsminister v. Guerard über Rheinland und Volksbegehren.

Köln, 13. Okt. Reichsjustizminister v. Guerard hielt heute abend im Rundfunk eine Rede über das Thema „Rheinland und Volksbegehren", in der er u. a. ausführte: Nur dank einer durch 10 Jahre fortgeführten konsequenten Politik ist es durch die Verhandlungen im Haag erreicht worden, daß am 30. Juni 1930 kein fremder Soldat mehr auf deutschem Boden steht. Da kommt das Volksbegehren und verlangt unmögliches, ja geradezu unsinniges, durch das die Rheinlandbefreiung wieder hinfällig würde. Denn das wäre die Folge der verlangten Erklärung, daß wir nichts mehr leisten wollen, daß wir bedingungslose Räumung ohne Rücksicht auf die Haager Abmachungen verlangen sollen. Die schmerzliche und bittere Tatsache des Verlustes des Weltkrieges ist leider Wahrheit. Wahr ist auch, daß die noch besetzten und auch die schon geräumten Gebiete bei Nichterfüllung unserer Verpflichtungen sofort durch die alliierten und associierten Truppen nach dem Gewaltfrieden wieder besetzt werden können. Diese Erkenntnis hat nichts zu tun mit der im Versailler Vertrag Deutschland fälschlich zugeschobenen Kriegsschuld. Deutschland hat niemals die Alleinschuld am Kriege anerkannt. Jede deutsche Regierung hat diese These des Versailler Vertrages zurückgewiesen und in diesem Kampfe gegen die Schuldlüge ist das Volk einig. Die Stunde dafür wird kommen. Aber auch die dann erreichte förmliche Aufhebung des Schuldparagraphen wird keine Zerreißung des auf den Verlust des Krieges beruhenden Versailler Vertrages und somit auch keine endgültige Ausschaltung der Reparationsleistungen bedeuten. Der Redner wandte sich dann mit Schärfe gegen die unwahren Behauptungen der Agitatoren des Volksbegehrens, insbesondere gegen die, daß nach dem Youngplan deutsche Männer und deutsche Frauen auf Wunsch der Gläubiger exportiert werden könnten und weiter gegen die Ungeheuerlichkeit, daß das Volksbegehren die bisher geführte Aufgabenpolitik der Republik in seinem § 4 zum Landesverrat erklärt, diese Politik, die die Ruhr befreite, die die Räumung des besetzten Gebietes durchsetzte, die die Saar wieder deutsch werden lasse, die Deutschlands Lasten konsequent vermindert habe. Auch in dieser Beziehung sei ja der Youngplan nur eine Etappe. Kommende Geschlechter werden, so schloß Minister v. Guerard, erfahren, daß der vieltausendjährige Kampf um den Rhein nicht ausgetragen ist. Das rheinische Volk muß verlangen, daß ihm dieser Kampf nicht erschwert, ja unmöglich gemacht wird durch den Unsinn des Volksbegehrens. Dieses Volksbegehren ist ein Frevel am deutschen Rhein, am deutschen Reich, am deutschen Volk. Deshalb deutsche Frauen, deutsche Männer, gegen das Volksbegehren, gegen dieses sogenannte Freiheitsgesetz, das uns, das den deutschen Rhein wieder in Unfreiheit führen muß. Keine Unterschrift für das Volksbegehren!

Verschiebung der Saarverhandlungen.

Berlin, 12. Okt. Frankreich hat vorgeschlagen, die Saarverhandlungen, die ursprünglich für den 16. d. M. vorgesehen waren, auf den 28. Oktober zu verschieben.

Aufruf der Reichsregierung gegen das Volksbegehren.

Berlin, 13. Okt. Der angekündigte Aufruf der Reichsregierung, der zu dem Volksbegehren Stellung nimmt, wird morgen veröffentlicht werden. In dem Aufruf wird laut „Vossischer Zeitung" am Anfang darauf hingewiesen, daß es nach zehn Jahren ungeheurer Lasten, die durch den Versailler Vertrag als Folge des verlorenen Krieges dem deutschen Volke aufgebürdet werden, gelungen sei, einen Umschwung herbeizuführen, durch andere Methoden der Politik Unterhandlungen und Verständigungen mit den Siegerstaaten zu erreichen. Das sei nicht zum kleinsten Teil deshalb gelungen, weil die Republik deutsche Männer hervorgebracht habe, die mit festem Herzen und klarem Kopf unbekümmert um jeglichen Fanatismus dem deutschen Volk den richtigen Weg in eine bessere Zukunft gewiesen hätten. Tatsächlich sei es auf diesem Wege gelungen, Deutschland im Rate der Völker seinen alten Platz wieder zu verschaffen und die Stellung des Reiches als Großmacht zu befestigen. Darüber hinaus habe die Politik der Verständigung zur Rheinlandräumung geführt, zu einer erheblichen Herabsetzung der Reparationen, zur Wiederherstellung der Souveränität der deutschen Finanzen und der deutschen Wirtschaft und zur Anbahnung von Verhandlungen, die das Saargebiet möglichst bald wieder Deutschland zuführen sollen. Gewiß seien noch nicht alle Aufgaben erfüllt, aber der Weg, der freigemacht worden sei, sichere auch für die Zukunft der deutschen Arbeit den Wiederaufstieg. Dieser Politik soll nun durch das Volksbegehren ein Ende bereitet werden, denn was es verlange, heiße nichts weiter als eine grundsätzliche Abkehr von der bisherigen Politik der Verständigung. Der Aufruf setzt sodann auseinander, welche Forderungen die Veranstalter des Volksbegehrens erheben: daß Deutschland sich lossagen solle von den Haager Verhandlungen, an den Dawesgesetzen festhalten solle und daß die dem deutschen Volk verantwortlichen Staatsmänner mit Zuchthausstrafen bedroht werden sollen. Es wird darauf hingewiesen, daß die Lossagung von den Haager Abmachungen die Befreiung der Rheinlande auf unabsehbare Zeiten verhindern würde, daß ein Festhalten am Dawesabkommen eine finanzielle und wirtschaftliche Katastrophe herbeiführen würde, daß also mit einem Wort ein solcher Plan keine ernste verantwortungsvolle Politik darstelle. Trotzdem werde gewagt, ein solches Gesetz vorzuschlagen. Das Volksbegehren sei ungeheuerlich und müsse als ein Versuch schlimmster Volksverhetzung gebrandmarkt werden. Das ganze Volksbegehren sei auf offensichtlicher Unehrlichkeit aufgebaut. In dem Aufruf wird darauf hingewiesen, daß Deutschland niemals den einseitigen Schuldspruch anerkannt habe, jede deutsche Regierung ihn feierlich zurückgewiesen habe, und daß erst am Jahrestag des Versailler Diktates der Reichspräsident und die Reichsregierung in einer Kundgebung die alleinige Schuld Deutschlands am Kriege feierlich bestritten hätten. Es bestehe jetzt die Gefahr, daß durch das Volksbegehren die unermüdliche Tätigkeit für Aufklärung der Welt über die wahren Ursachen des Krieges in ihrem Erfolge behindert werde. Der Aufruf „An das deutsche Volk" schließt mit der Aufforderung, zwischen Vernunft und Unsinn zu wählen. Wer den Wiederaufstieg Deutschlands nicht verhindern wolle, müsse das Volksbegehren, das nur die Zersetzung und Versklavung des deutschen Volkes herbeizuführen drohe, ablehnen.

Eine neue Rede Maginots.

Paris, 13. Okt. Kolonialminister Maginot hat heute in Langeville im Maasdepartement eine Rede gehalten, in der er auf seine jüngst in Bar-le-Duc gehaltenen Ausführungen über den Youngplan zurückkam. Er beteuerte, daß man seinen Worten eine besondere Bedeutung beigelegt habe und erklärte, man könne den Haager Abmachungen gar keine der Logik und der Billigkeit entsprechende andere Auslegung geben, als er es in Bar-le-Duc getan habe. Man begreife wirklich nicht, wie Frankreich, nachdem es die Zurückziehung seiner Truppen von gewissen Bedingungen abhängig gemacht habe, die Räumung beginnen könne, wenn diese Bedingungen nicht erfüllt seien. Der Minister fuhr fort: Frankreich wolle den Frieden, das Gefühl der Sicherheit. Dies könne gewährleistet werden durch die Abrüstung der Völker, aber nur, wenn diese allgemein und vollständig sei. Mangels dieser restlosen Abrüstung, die in einer nahen Zukunft nicht durchführbar erscheine, müsse eine Nation, die im Frieden leben wolle, die Vorsichtsmaßnahmen ergreifen, die die Landesverteidigung eventuell erheischen. Es wäre übertrieben zu behaupten, daß französischerseits diese Maßnahmen getroffen seien, denn im Augenblick stehe die französische Grenze offen und müsse erst noch organisiert werden. Die Zurückziehung der Truppen mache es Frankreich zur Pflicht, nicht einen Augenblick zu verlieren, seine Grenzen in Verteidigungszustand zu versetzen. Die Grenzbesetzung muß nicht nur einen Einfall nach Frankreich verhindern, sondern auch die Mobilisierung der französischen Truppen in voller Sicherheit gewährleisten. Es dürfe nicht dazu kommen, daß man eines Tages Frankreich mit Recht die vorzeitige Räumung zum Vorwurf mache.

Sportecke.

Handball. T.V. Neuenbürg I siegte gestern gegen T.V. Hirsau I 3:1. S.

Fußball. Länderspiel Dänemark — Finnland in Kopenhagen 8:0.

Um den Bundespokal: Mitteldeutschland — Süddeutschland in Magdeburg 5:2, Westdeutschland — Norddeutschland in Dortmund 1:4, Südostdeutschland — Berlin in Breslau 1:3 (nach Verlängerung).

Bezirksliga: Gruppe Württemberg: V. f. B. Stuttgart — 1. F.C. Pforzheim 2:1, Germania Brötzingen — Sportfreunde Stuttgart 3:1, V. f. R. Heilbronn — F.C. Birkenfeld 3:0.

Gruppe Baden: Karlsruher F.V. — Sportklub Freiburg 4:2, F.V. Rastatt — Freiburger F.C. 2:3, Sp.Vgg. Freiburg — F.C. Villingen 0:7.

Gruppe Nordbayern: Sp.Vgg. Fürth — F.V. Würzburg 2:1, A.S.V. Nürnberg — Bayern Hof 2:1, F.C. Bayreuth — V. f. R. Fürth 1:1, Sp.Vgg. Hof — 1. F.C. Nürnberg 0:3.

Gruppe Südbayern: Bayern München — Teutonia München 7:2, 1860 München — Schwaben Augsburg 5:1, Wacker F.V. 94 — Wacker München 2:1.

Kreisliga: Kreis Enz-Neckar: V. f. R. Pforzheim — Germania Union Pforzheim 2:1, Sp.Vgg. Dillweißenstein — Viktoria Enzberg 7:1, F.V. Calw — F.C. Eutingen 1:1, F.C. Büchenbronn — F.V. Niefern 1:1 (abgebr.), B.S.C. Pforzheim — Sp.Vgg. Mühlacker 1:3, F.C. Ispringen — F.C. Ersingen 1:5. R.

Volksbegehren

Freiheitsgesetz.

In der Zeit vom **16. bis 29. Oktober 1929** liegt auf dem Rathaus Zimmer Nr. 11 an den Werktagen während den üblichen Kanzleistunden und an den beiden in die Eintragungszeit fallenden Sonntagen (20. und 27. Oktober) vormittags von 11 bis 12 Uhr die Eintragsliste auf. Eintragungsberechtigt ist, wer am Eintragungstage Reichsangehöriger und mindestens 20 Jahre alt ist.

Der Entwurf des dem Volksbegehren zugrunde liegenden Gesetzes ist im Rathaus angeschlagen.

Birkenfeld, den 9. Oktober 1929.

Schultheißenamt: Neuhaus.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Dienstag den 15. Oktober**, nachmittags 2 Uhr, kommen in **Bieselsberg** öffentlich gegen Barzahlung zum Verkauf:

1 Divan, Plüsch, **1 Grammophon** mit 10 Platten.

Zusammenkunft am Rathaus in Bieselsberg.

Hildenbrand, Gerichtsvollzieher.

Damen-Hüte
in Filz
2.90 3.90 5.90
in Seide
2.50 3.50 4.50
nur bei
Fertig, Pforzheim
Leopoldstraße 7a
neben »Ehape.«

Kalender
eingetroffen!
Vetter vom Rhein, Der lustige Stuttgarter Bilderkalender, Lahrer hinkender Bote, Blumenschmidts Abreißkalender, sowie Abreißblöcke einzeln
empfiehlt
C. Meeh'sche Buchhandlung

Neue Registrierungsanträge für das amerikanische Visum der Amerika-Auswanderer.
Die Formulare für den Registrierungsantrag sind nicht mehr beim amerikanischen Konsulat in Stuttgart zu verlangen. Man erhält sie von uns so kostenlos durch unsere Vertretungen.
HAMBURG-AMERIKA LINIE, HAMBURG
Vertretung in Neuenbürg:
Erwin Pfister
i. Fa. C. Büxenstein Nachf., Hauptstr. 207.

Neue
Winterfahrpläne
empfiehlt
C. Meeh'sche Buchdruckerei,
Inh. D. Strom.

Holzkaufzettel,
neues Formular,
vorrätig in der
C. Meeh'schen Buchhdlg

Obst- und Gartenbauverein Ortsgruppe Neuenbürg.
Unser Verein vermittelt für den Herbstbedarf
Torfmull, Düngerkalk, Thomasmehl und Kali
und werden die Mitglieder gebeten, ihren Bedarf sofort dem Vorstand oder Kassier anzumelden.
Der Ausschuß.

Suche auf 15. Oktober oder 1. November fleißiges, ehrliches
Mädchen
für Küche und Haushalt mit guten Zeugnissen.
Frau König, Konditorei, **Durlach**, Hauptstr. 24.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw